

Schlaglichter aus der Tätigkeit des Ammersee-Gebietsbetreuers 2017 und 2018



Die bayerischen Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer tragen zum Schutz einzigartiger Lebensräume bei. Als fachlich fundierte Ansprechpartner "vor Ort" steigern sie die Wertschätzung der Schutzgüter in der Bevölkerung. Im international bedeutsamen Feucht- bzw. Ramsar-Gebiet Ammersee stehen das Monitoring seltener Tiere und Pflanzen, die Pflegeberatung in den Streuwiesen, Artenschutz und die begleitende Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. Die Gebietsbetreuung im „Ramsar-Gebiet Ammersee“ bestand in früheren Förderphasen aus einer und einer halben Stelle. Derzeit ist es nur eine Stelle, die Franz Wimmer und der Verfasser jeweils in Teilzeit ausfüllen. Das Projekt läuft in der Trägerschaft des LBV e. V. und wird vom Bayerischen Naturschutzfonds, vom Bezirk Oberbayern und den vier Landkreisen Fürstentfeldbruck, Starnberg, Weilheim und Landsberg gefördert. 2018 wurde die Zahl an hauptamtlich betreuten Gebieten in Bayern auf 55¹ erhöht, gestartet wurde das erfolgreiche bayerische Gebietsbetreuerprojekt mit der Pilotstelle am Ammersee Ende 1997. Die hauptamtliche Betreuung im Ramsar-Gebiet Ammersee ist ein naturschutzfachliches Projekt mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu werden Führungen und Vorträge angeboten oder Veröffentlichungen aller Art erstellt. Ziel ist eine fundierte Informationsvermittlung.

In den Jahren 2017 und 2018 summieren sich die Projekttag, Führungen und Vorträge der Ammersee-Gebietsbetreuung auf **120 Veranstaltungen** mit rund **2.800 Teilnehmern**. Den Zeitraum prägten mehrere herausragende Projekte der Öffentlichkeitsarbeit. 2017 zählen die Gebietsbetreuer-Imagebroschüre, die Verleihung des UN-Dekadepreises im Ampermoos und der Aktionstag im Landtag dazu. An erster Stelle sind dabei die Aufnahmen des Naturfilmers Florian Guthknecht im Auftrag des BR zu nennen. Sie führten zu einem dreiviertelstündigen Fernsehfilm („Zufucht Ampermoos“) und einem weiteren zehnminütigen Beitrag. Im Jahr 2018 ragte die Mitarbeit am Ureinwohner-Projekt (LPV FFB) im Ampermoos heraus. Den krönenden Abschluss bildete der Streuwiesentag Ende September 2018.

Geführte Naturbeobachtungen

„Mit dem Gebietsbetreuer unterwegs...“ In Natura 2000-Gebieten, so lautet ein Motto der Führungen, die die Gebietsbetreuer anbieten. Dabei handelt es sich um öffentliche Veranstaltungen, Führungen für angemeldete geschlossene Gruppen und um spezielle Exkursionen für Fachgäste und Experten. Verstärkt wurde auf das Jubiläum „25 Jahre FFH-Richtlinie“ sowie auf die europäische Bedeutung der hiesigen Natura-2000-Gebiete eingegangen und Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie gezeigt (z.B. LRT 6510, artenreiche Mähwiesen). Die Führungen dauern meist mehrere Stunden, manche sind auch halb- oder ganztägig. 2017 und 2018 führte die Gebietsbetreuung am Ammersee rd. **1.300 Teilnehmer** bei **80 Veranstaltungen**.

Die Führungen werden eingehend vorbereitet und alle Führungsutensilien sowie Schau- bzw. Schulungsobjekte zusammengestellt. Es erfolgen Vorarbeiten, wie die Programmplanung, Terminabstimmung, die inhaltliche Vorbereitung und vielfach auch Nacharbeiten, beispielsweise, wenn Teilnehmer weitergehende Informationen wünschen. Um eine Breitenwirkung zu erzielen, wird mit Partnern wie dem Tourismusverband Starnberger Fünf-Seen-Land kooperiert. Dabei hat sich insbesondere die Kooperation mit den Volkshochschulen wiederum sehr bewährt. Der Aufwand, die Veranstaltungen mehrfach zu bewerben, beispielsweise auf www.tournatur.bayern.de, ist sicher ein Erfolgsfaktor. Wie in den Vorjahren bot der Gebietsbetreuer die Führungen zusätzlich im Jahresprogramm des angrenzenden Ampertal-Gebietsbetreuers an. Dies soll auch das Bewusstsein für den Biotopverbund in der Feuchtgebietsachse Ammer-See-Amper schärfen. Ferner werden die Online-Kanäle des LBV genutzt, um möglichst viele interessierte Bürger mit unserem Angebot zu erreichen. Die Führungen bieten Möglichkeiten, wertvolle Informationen aus erster Hand zu erhalten – bei uns beispielsweise über das Natura-2000-Gebiet am Ammersee-Südufer. Andererseits schätzen es die Teilnehmer, mit einem ausgewiesenen Gebietskenner die heimische Natur zu erkunden und gemeinsam zu erleben. Ziel ist es, den Gästen bleibende Eindrücke der Natur am Ammersee zu ermöglichen – insbesondere solche, die sie ohne die fachliche Anleitung nicht hätten sammeln können.

Bei größeren Gruppen ist es erforderlich, dass auch Franz Wimmer oder Ehrenamtliche aktiv mithelfen und unter anderem das zweite Spektiv bedienen. So kann für alle Teilnehmer ein Naturerlebnis gewährleistet werden. Beispielsweise musste bei der Ganztagesführung für einen Lehrgang des Ökologie-Dezernats der Bundeswehr (27.9.17) zusätzliche Führer bzw. Referenten gewonnen werden, weil erst relativ kurzfristig fest stand, dass die Gruppe über 40 Teilnehmer umfasste. Dankenswerterweise hat der Ampertal Gebietsbetreuer mitgeholfen, u.a. die Gruppe am Ampermoos-Vogelturm zu teilen. 2017 und 2018 wurden mehrere Gemeinschaftsexkursionen mit Gebietsbetreuer-Kolleginnen und Kollegen durchgeführt. Dazu zählt im Frühjahr 2017 eine von über 30 Teilnehmern besuchte Brachvogelführung im Ampermoos, gemeinsam mit dem Ampertal-Gebietsbetreuer Sebastian Böhm. Im Herbst 2017 wurde erstmals der internationale Zugvogeltag („birdwatch day“) als Gemeinschaftsaktion mit Dr. Andrea Gehrold, der Gebietsbetreuerin des Starnberger Sees gestaltet. Am Vormittag luden die Gebietsbetreuer zur Vogelbeobachtung an den Starnberger See und am Nachmittag ans Ammersee-Südufer. Somit konnten Besucher beide Seen im Vergleich erleben. Beide Veranstaltungen führten die Gebietsbetreuer gemeinsam durch.

1) www.gebietsbetreuer.bayern/gebiete



Zwei Eindrücke aus dem Führungsjahr 2017. Links: Fachführung für Junglandwirte des Grundkurses am Hause der Landwirtschaft Herrsching in Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Wartaweil (BN) und dem Biodiversitäts-Hotspotprojekt (BfN/WWF) am 3.3.17. Rechts: Führung beim bayerischen Gebietsbetreuer-Sommertreffen im Ampermoos (Foto rechts: Dr. Andrea Gehrold, Gebietsbetreuerin Starnberger See, 2.6.17).



Zwei Beispiele aus dem Führungsjahr 2018. - Links: Brachvogel-Führung im Ampermoos in Kooperation mit dem Ampertal-Gebietsbetreuer und dem Landschaftspflegeverband FFB (Foto: 27.4.18 Petra Kotschi). - Rechts: Ein Salz leckender Riedteufel (*Minois dryas*) war der Star einer Jugendgruppenführung im NSG Seeholz und Seewiese für das Ammersee-WWF-Jugendcamp (Kreisjugendübernachtungshaus in Utting) unter Leitung der Wald- und Wildnispädagogin Carolin Schupp aus Dießen (3.8.18).

Eine gemeinsame Führung fand 2018 zusammen mit Dr. Heiko Liebel, dem Betreuer der im Aufbau befindlichen Biologischen Station Murnauer Moos (Landratsamt GAP, www.murnauermoos.de) statt (siehe Foto unten). Dabei konnten viele seltene Tier- und Pflanzenarten beobachtet werden. Es wurde auf die Entwicklung der Landschaft eingegangen und der Gebietsbetreuer berichtete von seinen Erfahrungen am Ammersee und im Ampermoos.



Anfang Juni 2018 führte der Gebietsbetreuer eine Grundschulklasse, die in der BN-Umweltbildungsstation Wartaweil eine Landheim-Woche verbrachte. Zusammen mit den Lehrern ging es auf Entdeckungstour ans Kiesufer des Ammersees. Im Spektiv stellte der Gebietsbetreuer den Schülerinnen und Schülern unter anderem Gänssäger und Haubentaucher zur Beobachtung ein. Anschließend konnten die Schüler ausschwärmen und den Gebietsbetreuer über tierische und pflanzliche Fundstücke befragen. Als dann eine Schülerin eine Exuvie brachte und wissen wollte, um was es sich dabei handelt, war bei allen der Entdeckergeist geweckt. An einem angeschwemmten Baumstumpf gelang es sogar frisch geschlüpfte Libellen und eine Kleine Zangenlibelle beim Jungfernflug zu beobachten. Die Mischung aus naturkundlichem Input des Gebietsbetreuers und das spontane Reagieren auf nicht zu planende Beobachtungen machten die Exkursion für beide Seiten zu einem nachhaltigen Erlebnis. Horst Guckelsberger von der LBV-Kreisgruppe Starnberg sei für die ehrenamtliche Begleitung und die wertvolle Unterstützung ein besonderer Dank ausgesprochen.



Exuvie der Kleinen Zangenlibelle

Ende Juni 2018 führte der Gebietsbetreuer eine Uttinger Schulklasse zum Thema Blumenwiesen. Es war in der Vorbereitung nicht leicht, eine geeignete artenreiche und zugleich fußläufig erreichbare Fläche zu finden, erschwerend kam die anhaltende Trockenheit 2018 hinzu. Schließlich fiel die Wahl auf eine neu angelegte Magerwiese in der Uttinger Flur. Die Drittklässler und ihre Lehrerin machten sich mit dem Gebietsbetreuer auf den Weg, um die heimische Flora zu erkunden. Vorbei an einem Graben mit feuchten Hochstaudenfluren und einer Brachfläche ging es auf einen Magerrasen, der vor über 20 Jahren im Flurbereinungsverfahren durch Mahdgutübertragung entstanden ist. Dieses Sekundärbiotop ist groß genug und gut geeignet, um es mit einer Schulklasse zu erkunden und eine große Zahl heute selten gewordener Wiesenpflanzen zu beobachten. Die Schüler sollten die einzelnen Arten auf eigene Faust entdecken und den Gebietsbetreuer nach Namen und wissenswertem befragen. Um diese Zeit blühen dort verschiedene Klappertopf- und Glockenblumenarten, Horn-, Berg- und Wundklee, Echtes- und Wiesen-Labkraut, wilder Thymian, Ochsenauge, Große Braunelle, Kleiner- und Großer Wiesenknopf u.v.m. Es gibt sogar einige Rote-Liste-Arten wie Blutrote Sommerwurz, Knollen-Kratzdistel, Kreuz-Enzian und Mücken-Händelwurz zu bestaunen. An Schmetterlingen fliegt u.a. das Schachbrett. Die Unterschiede zwischen dieser artenreichen Magerwiese und dem angrenzenden Mehrschnitt-Grünland sind gut erkennbar. Im Nachgang bedankte sich der Gebietsbetreuer bei der Lehrerin, dass Sie Ihre Schüler auf diese botanische Entdeckertour geführt hat und bei den Schülern, dass sie so begeistert mitgemacht haben. Zur Nachbereitung der Foto- und einzelner Herbarbelege im Klassenzimmer stellte der Gebietsbetreuer der Lehrerin Informationsmaterial zusammen.



bunter Strauß dieser Magerwiese



Blutrote Sommerwurz

Foto: Richard Brummer

Infostand im Bauernhofmuseum Jexhof

Am Sonntag den 7. Mai 2017 beteiligte sich der Gebietsbetreuer an einem Infostand auf dem Jexhof, dem Bauernhofmuseum des Landkreises Fürstentfeldbruck. Anlass war die Maibaumaufstellung mit einem Markt, der von „Bauernquell e.V.“ und „Unser Land“ ausgerichtet wurde. In Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband FFB stellten die Gebietsbetreuer Ampertal und Ammersee Tiere und Pflanzen des Ampermooses und der Amper vor und standen für die Fragen der Besucher zur Verfügung.



Gemeinsamer Auftritt mit Infostand der Gebietsbetreuer Ampertal und Ammersee mit dem Landschaftspflegeverband auf dem Fürstentfeldbrucker Bauernhofmuseum Jexhof. (Foto rechts: Petra Heber, UNB FFB, 7.5.17).

„Im Ampermoos gestartet, von UN geehrt“

...titelte der Starnberger Merkur am 07. Juni 2017 in einem Artikel von Andreas Daschner und Andrea Gräpel. Der Aktionstag zur Ehrung der bayerischen Gebietsbetreuer als „Anwälte der Natur“ war einer der Höhepunkte des Jahres 2017 und letztlich darüber hinaus, weil dabei die langjährige Arbeit eine offizielle Anerkennung fand. Die Auszeichnung erfolgte im Rahmen der UN-Dekade zur Biologischen Vielfalt¹. Für den Festakt zur Preisverleihung wurde der Vogelturn im Ampermoos ausgewählt. Das war insofern stimmig, weil das Ampermoos die Geburtsstätte der Gebietsbetreuer-Pilotstelle darstellt. Verknüpft wurde dieser Projekttag mit dem Gebietsbetreuer-Jahrestreffen. Die intensiven Vorbereitungen zu diesem Aktionstag stellten einen Arbeitsschwerpunkt im Frühjahr 2017 dar. Für die hervorragende Organisation und die sehr gute Kooperation sei an dieser Stelle Frau Christine Bader vom Naturschutzfonds ein besonderer Dank ausgesprochen.



Foto: StMUV Lederer

Zum Festakt stellte die Gemeinde Kottgeisering auf Veranlassung von Frau Bürgermeisterin Sandra Meissner dankenswerterweise ein Festzelt auf, die Kräuterpädagogin Gisela Hafemayer bot Wildkräuterlimo und Kräuterbrot an und dekorierte die Stehtische mit Wiesenpflanzen. Die Gebietsbetreuer und der Naturschutzfonds stellten Informationstafeln (Rollups) auf. Zur Veranstaltung kamen Landräte, Landtagsabgeordnete, Bürgermeister, fast alle bayerische Gebietsbetreuer sowie Vertreter der Naturschutzverbände und der Presse.

In der Pressemitteilung (Nr. 86/17) des Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz heißt es: „Die vom Bundesumweltministerium verliehene Auszeichnung erhält die Gebietsbetreuung in Bayern für das vorbildliche Engagement zur Verbesserung der biologischen Vielfalt sowie für die Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins durch unmittelbare Naturschutzaufklärung vor Ort“.

Nachdem Georg Schlapp, Vorstand des Bayerischen Naturschutzfonds alle Gäste herzlich willkommen geheißen hatte, folgten Grußbotschaften der „Hausherrinnen“. Die Bürgermeisterin von Kottgeisering, Sandra Meissner bedankte sich bei den Gebietsbetreuern für die Vermittlung ihres Wissens an Bürger und Schüler. Hierdurch konnte vor Ort die anfängliche Skepsis eines Teils der örtlichen Bevölkerung gegenüber dem Ampermoos-Vogelturm überwunden werden. Die Fürstenfeldbrucker Vizelandrätin Martina Drechsler bezeichnete das Ampermoos als „Hotspot der biologischen Vielfalt, wie er vielfältiger nicht sein könnte“. Der Amtsleiter des Umweltministeriums, Ministerialdirektor Dr. Christian Barth zitierte in seiner Rede aus der Imagebroschüre und bescheinigte den Gebietsbetreuern, dass sie sich mit „viel Herzblut für die Natur einsetzen“ und dadurch eine große Wirkkraft entfalten. „Als wichtige Ansprechpartner vor Ort erfüllen die Gebietsbetreuer durch ihr Engagement und ihren Sachverstand den Naturschutzgedanken mit Leben“, so Dr. Christian Barth. Er betonte, dass es auch ein Verdienst der Gebietsbetreuer ist, dass das Ampermoos nach wie vor Heimat vieler seltener Tier- und Pflanzenarten ist. Dr. Andreas von Lindeiner, Artenschutzreferent des LBV, stellte die Bedeutung der Kontinuität als Schlüssel zum Erfolg heraus und forderte im Namen des Trägervereins, längerfristige Projektphasen. Den Bogen bis zu den Anfängen des Pilotprojektes spannte Horst Guckelsberger, Kreisvorsitzender des LBV Starnberg. In seiner Funktion als Sprecher der Schutzgemeinschaft Ampermoos gehört er zu den „Geburtshelfern“ der Gebietsbetreuung in Bayern. Er schilderte wie es zur Antragsstellung für die Gebietsbetreuung Ammersee kam, eingereicht wurde der Antrag am 01.04.1996. Heute sind die Gebietsbetreuer für den ehrenamtlich tätigen Bürger „unentbehrliche Partner im Naturschutz“, so Horst Guckelsberger.

Glückwünsche zur Preisverleihung kamen auch von Dr. Thomas Goppel, in dessen Amtszeit als Umweltminister das Gebietsbetreuer-Pilotprojekt ins Leben gerufen wurde. Er gratulierte dem Gebietsbetreuer, trotz schwankender Konditionen für die gestellte Aufgabe durchgehalten zu haben. Dr. Thomas Goppel drückte seine Freude aus, dass Ministerialdirektor Dr. Christian Barth die Gebietsbetreuer dekoriert und damit auch alle Beteiligte vor Ort mit der UN-Auszeichnung geschmückt hat.

Über 50 Jahre Wasservogelzählung

Nachdem 2016 Dr. Johannes Strehlow eine Bronzeplastik für 50 Jahre Wasservogelzählung überreicht wurde, erhielt Sepp Willy bei einem von der Gebietsbetreuung organisierten Treffen der Ammersee-Zähler ein Ehrengeschenk für seine langjährige Tätigkeit. Hierzu ließ der Gebietsbetreuer in Absprache mit allen Zählern von Hans-Jürgen Westphal, einem in Schondorf ansässigen Künstler ein Glasbild nach einer Fotovorlage anfertigen.



Josef Willy mit Auszeichnung

Neue Gebietsbetreuer-Broschüre

Einer der Arbeitsschwerpunkte Anfang 2017 war die Mitarbeit an der Gebietsbetreuer-Imagebroschüre. Dabei ging es um die Erarbeitung der mit Fotos illustrierten Regional-Seiten und ein Interview als erster Gebietsbetreuer. Dem Kollegen Marco Müller sei für seine konstruktive Kooperation an dieser Stelle sehr gedankt.

Die gedruckte Ausgabe enthält jeweils eine Regional-Innenseite, bei uns zum Ammersee. Die bayernweite Ausgabe ohne Regionalseite ist auch im Internet einsehbar¹

GEBIETS BETREUER
IN BAYERN



Foto: StMUV Kugler



„Kontinuität ist ein Schlüssel für Erfolge.“

CHRISTIAN NIEDERBICHLER

Christian Niederbichler. Sie waren der erste hauptamtliche Gebietsbetreuer überhaupt in Bayern.

Ja, genau. Das war das Pilotprojekt, bereits im Oktober des Jahres 1997 ging es los.

Welchen Bezug haben Sie zum betreuten Gebiet?

Einer langen und intensiven, Aufwandsreichem bin ich am Münchner Westend, gar nicht weit weg vom Ammersee. Zum Vogelbeschützen bin ich dort erstmals seit 15 Jahren hingekommen. Zu meinen ersten ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen im Naturschutz gehörte das Bewachen von Flusswechsellinsen-Nezern. Das sind ungewöhnliche Eindrücke.

Was empfehlen Sie, wenn Sie an die Entwicklungen am Ammersee denken?

Es denke ich manchmal an die Zeit zurück, in der ich als Jugendlicher auf der Insel im eigenem Ammersee gearbeitet habe. Die Verbundenheit ist groß, deshalb erlebe ich die Umbrüche im Umfeld der besonderen Monopeltrogen München umso stärker. Angesichts dieser Entwicklungen müssen wir die Bindung von Natur und Landschaft hochhalten. Außerdem tankt ich am See und im klaren Energie, schöpfe frischen Mut für die anstehenden Aufgaben.

Frischen Mut geben sicher auch Führungen für Interessierte.

Deshalb. Eine besondere Freude bereitet einem der Blick in glückliche Kindergesichter, wenn man ihnen auf einer Führung eine Bruchvogel vorführen kann. Einmal waren wir mit einer Klasse

einer Münchner-Realschule unterwegs. Es war November - dem ganzen Tag kalt und grau. Wir haben die SchülerInnen mit Themen gefüttert, hatten aber den Eindruck, sie sind völlig desinteressiert. Das Mädchen saßen Informationsplakate anzusehen. Was herauskommt ist, hat uns dann umgeben. Die Mädchen haben sich so viel gemerkt, tolle Ideen entwickelt, welche davon wurden später umgesetzt ein beeindruckendes Schülerteam zum Beispiel.

Sie sind seit 20 Jahren Gebietsbetreuer, was überwiegt in Ihrer Tätigkeit - Konstanz oder Veränderung?

Schon eher die Konstanz. Weil wir die Aufgabenstellungen so legen, dass die eigenen Stärken am besten eingesetzt werden können, ich kann mich mit Landschaftspflege und Artenschutz in Streuweiden gut aus. Im Ammersee können wir die Bestände seltener Arten zum Teil verdrängen. Konstanz ist auch die Zusammenarbeit mit Landwirten, die Streuweiden pflegen. Da wuchs in 20 Jahren etwas zusammen. Man lernt voneinander und ein Vertrauen immer wieder Landwirte, dass sie vor uns profitieren, vor allem weil wir vor Ort sind. Kontinuität ist ein Schlüssel für Erfolge. Dem Grundeigentümer und Landwirten denken in längeren Zeiträumen. Sie prägen eine Region eine ganz Generation und helfen einen nur ernst, wenn man dauerhaft da ist. Aber Veränderung gibt es auch. Zum Beispiel kommen neue Trendsparten auf, wie der Stroh-Fliegen. Da müssen wir schauen, dass wir das Spüren verstehen für Schutzzeiten und Ruhezeiten vermeiden. Auch Verhalten und Zahl überwachender Wasservogel verändert sich, Stichwort Klimawandel.

Christian Niederbichler Gebietsbetreuer Naturschutz Ammersee Träger Landschaft für Vogelchutz in Bayern e.V. (siehe Karte)



1 Der Gebietsbetreuer und der Fotografen sind im Blick, ein Foto mit noch über dem Beobachtungsflug.

2 Ausblick auf das Ammersee vom neuen Aussichtspunkt bei Rottgering, im Herbst sind die Wälder in der Gegend in den verschiedenen Farben zu beobachten.



3 Gebietsbetreuer im Führungsausschuss über Pflegekennlinie. Eine Angestellte in den Beständen und Reparatur.



Langfristige Betreuung vor Ort
GEBIETSPRÄSENZ

Interview-Doppelseite aus dem Hauptteil der Gebietsbetreuer- Imagebroschüre.

1) www.gebietsbetreuer.bayern/gbfiles/downloads/folder/GB_Bayern_DS.pdf



„Eine Trendumkehr des Artenschwundes ist möglich“

FRANZ WIMMER, CHRISTIAN NIEDERRICHTER

Die Ammersee ist der drittgrößte See Bayerns, bei umgebenen bedeutsamen Niedermooren. Beides zusammen ist als international bedeutsames Feuchtgebiet (Ramsar) ausgewiesen und gehört zum europäischen Schutzgebiets-Netz Natura-2000.

Nicht nur bei Erholungsbesuchen ist die Ammersee sehr beliebt, sondern auch bei tausenden überwinternden Wasservögeln. Das Ramsargebiet beherbergt viele vom Aussterben bedrohte Arten, wie den Goldenen Schreckensläufer, die Bekassine oder das Turf-Glanzkraut. Weithin bekannt ist das blaue Blütenmeer der Schwammlilie. Weniger bekannt ist, dass es im See drei weltweit einzigartige Fischarten, sogenannte Endemiten, gibt. Einer davon wurde erst vor wenigen Jahren als eigene Art erkannt: der Ammersee-Kaulbarsch.

Streuweiden arm und trocken reich

Ein besonderer Schatz sind die Niedermoore und Streuweiden im Ammer-, Henschinger- und Angermühs. Sie sind arm an Nährstoffen, aber reich an Arten. Nur macht diese erfindlich. Streuweiden gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas.

Ohne Mahd keine Vielfalt - Erfolge im Naturschutz

Auf den ersten Blick mag es unvernünftig, dass ein traditionelles Kulturlandschaft einen so hohen Naturschutzwert hat. Doch die Vielfalt in den Streuweiden hängt hauptsächlich von der Mahd ab. Ohne herkömmliche Mahd würde abgestorbene Gras dem Boden schnell vollständig bedecken. Nischen und Licht für konkurrenzschwache Arten würden fehlen. Streuweiden sind heute ein Rückzugsort für Arten, die früher in extensivem Moorweiden (Allmenden) vorkamen. Wenn man noch weiter zurückgeht, so haben Streuweidenarten ihren Ursprung in den Urlandschaften, entlang der Würzflüsse, in ausgedehnten Bibernsteuern, in den Weidengründen der Elbe und Auenwäldern sowie in völlig unbewirtschafteten Mooren, die nie ein Entwässerungsgraben durchzogen hat. Da es diese Urlandschaft heute so nicht mehr gibt, versucht man, die Artenvielfalt unter anderem über die Streuweidenpflege zu erhalten. Das sorgt für Erfolg: der im Gebiet bereits ausgestorbene Große Bruchvogel kehrt zurück. Der Bestand der vom Aussterben bedrohten Bekassine konnte am Ammersee mehr als verdoppelt werden. In gut betreuten Gebieten ist eine Trendumkehr des Artenschwundes möglich.

Gebietsbetreuung Ramsargebiet Ammersee

Träger: LfU - Verband für Arten- und Biotopschutz e.V.
Betreiber: Franz Wimmer und Christian Niederrichter
Ausbildung: Dipl. Forstwirt, Dipl. Geograf
Thematischer Schwerpunkt: Streuweidenpflege, Artenschutz, Monitoring.

Was reizt Sie an ihrem Gebiet?

Die Fülle an seltenen Arten, die man hier je nach Jahreszeit, beobachten kann, ihre Anpassungen und ihre Beziehungen untereinander. Besonders begeistert uns, dass es auch wie vor geringt, Arten aus fürs Gebiet zu entdecken, zuletzt das Zierliche Wollgras, eine weltweit bedrohte Pflanze. Faszinierend ist die Ruhe am See bei schlechtem Wetter, oder der Blick über den winterlichen See mit dem vielen weitgereizten Wasservegetation und dahinter die weiß verschneiten Berge.

Wie stellen Sie sich als Gebiet in Zukunft vor?

Der jetzt schon hohe Nutzungsdruck wird weiter steigen, das aus allem Näheren platzstarke München nicht mehr halten kann. Damit werden auch die Herausforderungen für den Naturschutz und der Bewirtschaftung immer mehrmals größer. Stützpunkt Bausonne hierfür sind Angerpartner vor Ort und hauptamtliche Kräfte, vergleichbar dem Rangier am Nationalpark. Bei den vielen Besuchern würde ein Informations- und Besucherzentrum, wie man es aus Natur- oder Biotopgebietsparken kennt, gut ankommen.



- 1. Nicht nur die Ammersee, sondern auch die umliegenden Niedermoore sind ein wichtiger Bestandteil für die großen Bestände an blauen Schwammlilien.
- 2. Einmal auf der Suche nach dem blauen Charakter-Arten der Streu- oder Weidenweide.
- 3. Mit bis zu über 1.000 Tausenden überwinternden Vögeln am Ammersee. Da der Brutbestand abnimmt, gehen sie weltweit als bedroht.

Ammersee-Doppelseite in der gedruckten Regionalausgabe der Gebietsbetreuer-Imagebroschüre (Foto rechts oben Anja Bach).

Preisgekrönter Fernsehfilm „Zuflucht Ampermoos“

Der mehrfach preisgekrönte Filmemacher Florian Guthknecht drehte 2017 für das bayerische Fernsehen einen Film über das Ampermoos und die dortigen Naturschutzmaßnahmen des Gebietsbetreuers. Letzterer stand an einem halben Dutzend Drehtagen vor der Kamera im Einsatz, beriet das Filmteam über den ganzen Entstehungsprozess hinweg fachlich und half im Vorfeld und während der Dreharbeiten organisatorisch mit.



Ampermoos

Vor der Erstaussstrahlung am 18. Dezember 2017 informierte der Gebietsbetreuer die Lokalpresse, Multiplikatoren und Ehrenamtliche. Alle bei den Filmaufnahmen Beteiligten lud der Filmemacher einen Tag vor Ausstrahlung zum Preview ins Kino in der Alten Brauerei in Stegen, dem Sitz der Gebietsbetreuung Ammersee. Unter anderem folgten Martina Drechsler, die Vizelandrätin des Landkreises Fürstentfeldbruck, die zuständige Redakteurin des Bayerischen Fernsehens, Georg Schlapp, der Vorstand des bayerischen Naturschutzfonds, die Kollegen der Unteren Naturschutzbehörde und ein Vertreter der Höheren Naturschutzbehörde der Einladung. In kurzen Ansprachen erläuterte Florian Guthknecht die Entstehung und Intention des Filmes, der Gebietsbetreuer bedankte sich beim Naturschutzfonds für die Förderung, bei den anwesenden Kollegen für die sehr gute Zusammenarbeit, bei Susanne Hoffmann für Ihren großartigen Einsatz und beim Hausherrn, Paul Schneider dafür, dass er dem Gebietsbetreuer-Büro und dem LBV seit gut zwei Jahrzehnten Unterschlupf gewährt. Nach der Ausstrahlung im Abendprogramm des Bayerischen Fernsehens am 18. Dezember 2017 auf dem Sendeplatz „Bayern erleben“ war der 45-minütige Ampermoos-Film eine Woche in der Mediathek verfügbar. Eine gekürzte halbstündige Fassung wurde am 1. Juli im Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt und ist noch in der Mediathek anzuschauen¹. Eine dritte veränderte Version des Ampermoosfilms wurde in der täglichen Vorabend-Sendung „Wir in Bayern“ am 19.1.18 ausgestrahlt. Diese zehninminütige Fassung zeigt wiederum zusätzliche Aufnahmen der Dreharbeiten im Ampermoos, so die Suche nach der Beinwell-Sandbiene.

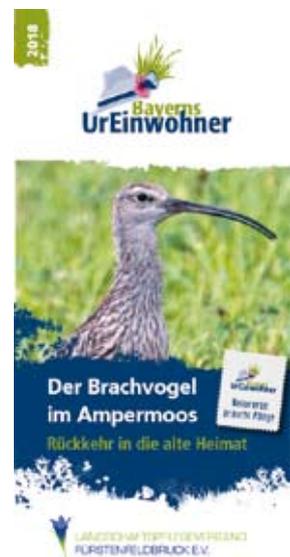
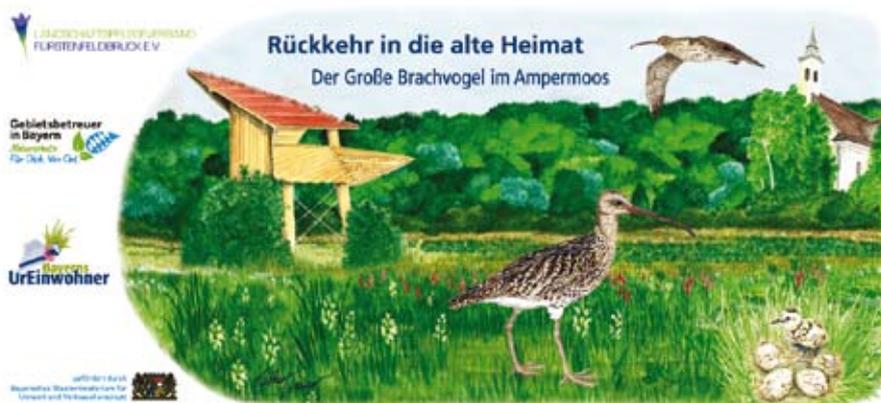
2018 wurde der Film auf mehreren Festivals gezeigt, am 20. Juli auf dem NaturVision Filmfestival Ludwigsburg, am 14. September auf dem GREEN SCREEN Festival e.V. in Schleswig-Holstein², am 20. Oktober auf den NaturVision Filmtagen im Nationalpark Bayerischer Wald³ und am 14. November auf dem NaturVision Naturfilmfestival im Alpenfilmtheater in Füssen. Bei dieser Veranstaltung wurde er als einer von rund 250 eingereichten Beiträgen mit dem NaturVision-Filmpreis ausgezeichnet. Der Preis wird vom „FilmFernsehFonds Bayern“ (FFF) ausgelobt.

Der Brachvogel im Ampermoos –Rückkehr in die alte Heimat

Bei diesem Projekt des Landschaftspflegeverbandes Fürstentfeldbruck war der Ammersee-Gebietsbetreuer von Anfang an als aktiver Kooperationspartner eingebunden. Der Geschäftsführerin Petra Kotschi sei für die Durchführung des Projektes und die hervorragende Zusammenarbeit an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen. Im Rahmen der Kampagne „Bayerns UrEinwohner“⁴ wurden mehrere Materialien für die Umweltbildung erstellt und ein Streuwiesentag durchgeführt. „Bayerns UrEinwohner“ ist eine Kampagne des Deutschen Verbands für Landschaftspflege, gefördert wird es vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.

- Projektfaltblatt (pdf im Internet erhältlich⁵),
- Publikation: „Melodie im Moos: Wo der Brachvogel trillert“
- Eine urbayerische Naturgeschichte von Daniel Kufner (pdf im Internet erhältlich⁶),
- Fotokalender 2019,
- Schafkopfkarten mit dem Großen Brachvogel als „Give Away“,
- bedruckte Tassen als „Give Away“.

Im Juli 2018 erschien die vor allem für Kinder und Jugendliche konzipierte Brachvogel-Broschüre, ein Gemeinschaftsprojekt der Landschaftspflegeverbände Fürstentfeldbruck und Dingolfing sowie des Gebietsbetreuers und der örtlichen Brachvogel-Projektbetreuerin Susanne Hoffmann. Die künstlerische Umsetzung übernahm Daniel Kufner von „ecotopics“. Die 31-seitige Broschüre wird an Eltern und Kinder in der Region verteilt, insbesondere bei persönlichen Kontakten draußen im Wiesenbrütergebiet.



1) www.br.de/br-fernsehen/programmkalender/ausstrahlung-1445850.html

2) www.greenscreen-festival.de/rueckblick/2018/

3) <https://inside-passau.de/naturvision-filmtage/>

4) www.bayerns-ureinwohner.de

5) www.lpv-ffb.de/wp-content/uploads/2016/03/UrEinwohner-FFB-End-Web.pdf

6) www.ammerseepfad.de, www.bayerns-ureinwohner.de/uploads/tx_dvlbu/Melodie_im_Moos_Daniel_Kufner_web_01.pdf





Fotografie: Großer Brachvogel (s.l.) © Frank Dener / UJV Wildschutz, Foto mit Foto (s.l.) © Dr. Achim Sauer, Kübel (s.l.) © Susanne Hoffmann

2019

GROSSER BRACHVOGEL

Märzflöte kehrt heim

Der Große Brachvogel ist mit gut einem halben Meter Körperlänge und seiner Flügelspannweite von bis zu einem Meter der größte heimische Wiesenbrüter. Außerdem fällt er durch seinen sehr langen, gebogenen Schnabel auf. Als Zugvogel verlässt er im Juni oder Juli sein Brutgebiet im Ampermoos und zieht an die Küsten Südwesteuropas und Nordafrikas. Ab März kehrt er in seine Brutgebiete bei uns zurück und markiert mit seinen wellenförmigen Balzflügen sein Revier. Die Männchen steigen mit einzelnen klangvollen Rufen in die Luft, die vor der Landung in einen wietähnlichen Triller übergehen. Aufgrund dieses wohlklingenden „Flötentrubs“, wird er bei Ortsansässigen auch liebevoll „Märzflöte“ genannt.

Als Lebensraum benötigt der Große Brachvogel großflächige Moore oder extensiv genutzte Feuchtwiesen mit offenem Charakter. Ideal sind zudem kleinflächige Vernässungen und eine niedere, lichte Vegetation. Im Ampermoos profitiert die Art von der Streuwiesennutzung. Die Wiesen werden nur einmal im Herbst gemäht und nicht gedüngt. Das gewonnene Mahogut wird traditionell als Einstreu für Viehställe verwendet. Zum Fressen suchen Brachvögel Insekten, Würmer, Spinnen und Schnecken. Dabei dient der Schnabel nicht nur zum Stochern, sondern auch als Pinzette, um Schalentiere aus ihrem Haus zu ziehen.

Der Große Brachvogel ist vom Aussterben bedroht und gehört europaweit zu den streng geschützten Vogelarten. Im Ampermoos war er bereits ausgestorben. Erst durch die Wiederaufnahme der Streuwiesennutzung und gezielte Artenschutzmaßnahmen kehrte er wieder zurück. 2017 brüteten sieben Paare, vier Küken wurden flügge.

MÄRZ

Naturerbe braucht Pflege

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9					1	2	3
10	4	5	6	7	8	9	10
11	11	12	13	14	15	16	17
12	18	19	20	21	22	23	24
13	25	26	27	28	29	30	31




Das Nest wird von beiden Elternvögeln abwechselnd betreut. Die Weibchen legen bereits im Juli an der Störreggarbe. Diese können sich die Männchen alleine um die Jungen bis ihrer Flugfähigkeit. Ein Großer Brachvogel kann bis zu 30 Jahre alt werden.

Titelseite und das Blatt für März aus dem Fotokalender 2019



RÜCKKEHR IN DIE ALTE HEIMAT

Der Brachvogel im Ampermoos

Abschlussveranstaltung: **STREUWIESENTAG**

am 21. September ab 10 Uhr im Ampermoos
(siehe Lageplan)



Programm

- 10:00-10:10 Begrüßung: Bürgermeister Pius Keller (1. Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands)
- 10:10-10:20 UrEinwohner-Projekt „Rückkehr in die alte Heimat – Der Große Brachvogel im Ampermoos“
Bericht über die Artenschutzkampagne: Petra Kotschi (Geschäftsführerin des LPV)
- 10:20-10:50 Saatgutgewinnung von örtlichen Spenderflächen mit dem „eBeetle“,
Gerhard Süßmair, Fachwirt für Naturschutz und Landschaftspflege, 86931 Winkl
- 10:50-11:20 Händische Mahd mit dem Balkenmäherwerk am Einachsmotormäher sowie mit dem Freischneider
und Schwaden mit dem Bandrechen am Schlepper mit Giterrädern,
Tobias Burat, 86947 Pestenacker
- 11:20-11:30 Einführung ins Ampermoos sowie Wiesennutzung,
Christian Niederbichler (Gebietsbetreuer Ammersee)
- 11:30-12:00 maschinelle Mahd im Ampermoos mit Kreiselmäherwerk
Thomas Steber, 82299 Zankenhausen und Johann Ludwig, 82229 Meiling
- 12:00-12:45 innovative Mähetechniken mit Doppelmesser Frontschmetterling und Kammschwader am Schlepper,
BB-Umwelttechnik, 87672 Roßhaupten, <https://bbumwelttechnik.com/>
Ausgezeichnet mit dem Europäischen Bienenpreis 2016
- 12:45-13:15 selbstfahrende Rundballenpresse,
ABE Thomas Königsberger e.K., 87665 Mauerstetten, <http://www.abe-landschaftspflege.de/>
- 13:15-14:00 effiziente Mahd an Steilhängen oder Nasswiesen – der Einsatz von unbemannten Brielmaier-Maschinen,
Doppelmesserbalkenmäher mit DUO 6 Meter und 2,6 Meter Mähbreite, Mulcher, Kammschwader,
Pick-UP Schwader sowie selbstfahrende Ballenpresse und Ballensammler,
Brielmaier Motormäher GmbH, 88048 Friedrichshafen, <https://www.brielmaier.com/de>
- 14:00-14:30 Besichtigung der einzelnen Ausstellungsstände sowie kleine Stärkung am Pavillon
(Ende der Veranstaltung 14:30 Uhr)



Streuwiesentag im Ampermoos

Einer der Höhepunkte des Jahres 2018 war der Streuwiesentag, wofür wiederum Petra Kotschi, der Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbandes Fürstenfeldbruck ein großer Dank auszusprechen ist. Nach 2013 war es erst das zweite Mal, dass ein solcher Aktionstag im Ammerseegebiet stattfand. Er war 2018 auch zugleich der Abschluss des Brachvogel-Ureinwohner-Projektes. Beim Streuwiesentag arbeitete der Gebietsbetreuer von Anfang an mit.

Der Einladung zum Streuwiesentag folgten rund 120 Interessierte. Ein bunt gemischtes Publikum aus Landwirten, Vertretern des privaten und des amtlichen Naturschutzes, der Leiter des Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Fürstenfeldbruck, Günter Biermayer, Lehrer und Schüler der Landwirtschaftsschule, der Moorforscher Prof. Matthias Drösler, Frau Christiane Feucht vom DVL und viele weitere. Unter den Gebietsbetreuern fanden sich auch Kolleginnen aus Österreich. Begrüßt wurden sie von der stellvertretenden Landrätin Martina Drexler, von Bürgermeister Pius Keller, der Geschäftsführerin des LPV Petra Kotschi und anderen. Ein junger Landwirt hat mit Genehmigung ein Video zum Streuwiesentag gedreht:

www.youtube.com/watch?v=gqukNwkq36M .



Beim Streuwiesentag führten verschiedene Anbieter Maschinen zur Pflege besonders nasser Flächen vor (21.9.18)

Pressemitteilung zum Tag der Biodiversität am 22.Mai:

Neben der Irisblüte fallen heuer große weiße Flecken in den Mooswiesen am Süden auf. Dazu hab ich ein Foto vom Straßenrand an der Abzweigung nach Raisting über die Dießener Wiesen hinweg gemacht und ein paar Infos dazugeschrieben, für den Fall, dass Sie es jetzt in der Ferienzeit zur Veröffentlichung brauchen können.

Die Eisheiligen sind gerade erst vorbei. Was im ersten Moment so aussieht, als hätte es über Nacht nochmals geschneit, sind die Fruchtstände des Schmalblättrigen Wollgrases (*Eriophorum angustifolium*). Von dieser Pflanzengattung kommen im Naturschutzgebiet Ammersee-Süden gleich drei verschiedene Arten vor, nämlich auch das Breitblättrige- und das Zierliche Wollgras. Fünf verschiedene Laucharten leben in den Streuwiesen und wildwachsende Orchideen sind mit mehr als einem Dutzend verschiedener Arten vertreten. Den Gebietsbetreuern (www.gebietsbetreuer.bayern) ist es daher ein Anliegen, am jährlichen Tag der Biodiversität auf die bedrohte Artenvielfalt hinzuweisen. Der Jahr-Tag erinnert an den 22. Mai 1992, an dem in Nairobi Einigkeit über den Text des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt erzielt wurde.

Laut Wikipedia: „Eine Grundlage für den Schutz der Artenvielfalt stellt die UN-Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity (CBD)) dar, die 1992 auf dem „Erdgipfel“ in Rio de Janeiro von 192 Mitgliedsstaaten beschlossen und unterzeichnet wurde. Weitere internationale Abkommen zum Schutz der biologischen Vielfalt sind die Ramsar-Konvention und das Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES). In der CBD haben sich die Mitgliedsstaaten verpflichtet, den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten.“

Letzteres ist vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen über das Insektensterben und des von jedem zu beobachtenden dramatischen Rückgangs der Schwalben und Feldlerchen eine umso drängendere gesellschaftliche Aufgabe.



Dießener Wiesen, 20.5.2018

Pressemitteilung zu einer Braunkehlchen-Führung am 24.Mai

Ein Dutzend Interessierte meldeten sich bei der Volkshochschule an, um unter Anleitung des Ammersee-Gebietsbetreuers einmal ein Braunkehlchen mit eigenen Augen zu sehen. Dieser Wiesenvogel gehört zu den naturkundlichen Kostbarkeiten am südlichen Ammersee. Die hiesige Population zählt zu den drei bis vier wichtigsten in Bayern. Der Braunkehlchen-Lebensraum, die Iris- und Streuwiesen, gehören zu den einmaligen Schätzen des Alpenvorlandes. Dabei zählen naturnah genutzte Streu- und Heu(!)-Wiesen zu den artenreichsten Habitaten überhaupt. Sie sind deshalb europaweit durch die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) geschützt und ein wertgebender Bestandteil des Ramsar- und Natura-2000-Gebietes Ammersee.

Unter dem Motto „Biodiversität vor der Haustür“ führte der Gebietsbetreuer auf öffentlichen Wegen zu den Streuwiesen bei Raisting. Unterstützt wurde er von der Dießener Biologin Jana Holler. Am Wegrand stellten sie mitgebrachte Fernrohre für alle passgenau auf Braunkehlchen ein. Die sogenannten Spektive ermöglichen Beobachtungen aus der Ferne, also ohne zu stören. Einmal saß sogar ein Braunkehlchen auf einem Blütenstiel einer blauen Iris, eine ausgesprochen attraktive Farbkombination. Gesangseinlagen dieses spatzen großen Vogels rundeten das Naturerlebnis ab.

Im Anschluss gab es Möglichkeiten, die Experten zu befragen. So wollte eine Teilnehmerin wissen, warum in den Streuwiesen Streifen aus altem Gras verlaufen Sie habe das schon öfter beobachtet, dass am Ammersee-Süden bei der herbstlichen Streuwiesenmahd Streifen stehen bleiben. Das wird ganz bewusst gemacht, weil die Braunkehlchen hier

Deckung für ihre Bodennester finden und vorjährige Pflanzenstängel als Ansitzwarten nutzen um vorbeifliegende Insekten zu jagen. Eine weitere Teilnehmerin wunderte sich, dass nur an ganz wenigen Stellen in der Iriswiese Braunkehlchen sind, bei der Führung wurden nur vereinzelte Paare gesichtet. Der Gebietsbetreuer bestätigte, dass es heuer auffällig wenige Paare sind. Auch Naturschutzgebiete sind vom allgemeinen Rückgang der Artenvielfalt nicht verschont, wie die vielbeachtete Krefelder Insektenstudie zeigte. Die Entwicklung der Landschaft und der Einfluss des Menschen auf die Vielfalt wurde diskutiert. Für jeden auffällig war der Kontrast zwischen den bunten Wiesen, in denen sich die Braunkehlchen aufhalten und den bereits zum ersten Mal abgemähten und gegüllten Fünfschnitt-Silageflächen gleich neben dem Schutzgebiet. Auf den ersten Blick mögen sie schön grün ausschauen, sie bergen aber keinerlei biologische Vielfalt, insektenfressende Singvögel sind hier nicht zu sehen und auch keine Braunkehlchen.

Einst war es leicht Braunkehlchen zu beobachten und sich an ihrem Gesang zu erfreuen, so häufig waren sie. Heute ist dieser schmucke Wiesenvogel vom Aussterben bedroht und man findet ihn nur noch in bestimmten Schutzgebieten. Um 50 bis 90 % sind die Populationen in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten eingebrochen. Zuletzt wurde dieser dramatische Rückgang im intensivierten Grünland des Bayerischen Waldes dokumentiert. Untersuchungen in Oberfranken und jüngst im Westerwald wiesen 90 % Bestandsverlust seit den 1980er- bzw. Anfang den 1990er Jahren nach. Die gleichen Verlustraten weisen artenreiche Wiesen und Ackerbrachen auf, die Lebensräume des Braunkehlchens. Der Fortbestand dieser Art steht für einen ganzen Lebensraum, der auch der unsere ist. Die Sicherung wird nur gelingen, wenn wir unsere menschliche Landnutzung so anpassen, dass sie wieder stärker im Einklang mit der Natur statt findet.



Wiederherstellung artenreicher Wiesen

Im Frühjahr 2017 kontrollierte der Gebietsbetreuer den Erfolg einer angelegten artenreichen Wiese in der Gemeinde Schondorf a.A. Bei der Wiesenanlage durch engagierte Bürger und einen zuständigen Gemeinderat war der Gebietsbetreuer beratend tätig. Es wurde Saatgut zertifizierter, regionaler Herkunft des Betriebes Johann Krimmer in Pulling verwendet. Im Frühjahr konnte der Gebietsbetreuer alle Beteiligten über Blühaspekte der Roten Lichtnelke (*Silene dioica*) informieren. Ende Mai blühten unter anderem die Acker-Witwenblumen (*Knautia arvensis* mit Biene im Bild) und Margeriten. Im Frühjahr 2018 schlug der Gebietsbetreuer vor, den ersten Schnitt ab Mitte Juni durchzuführen. Das sollte sich günstig gegenüber der Quecke auswirken und die Wilde Möhre (*Daucus carota*) kann dann im zweiten Aufwuchs blühen. Für Insekten wird empfohlen, einen Streifen stehen zu lassen und erst beim zweiten Schnitt mitzumähen. Informationen über den insektenfreundlichen Einsatz von Messerbalken-Mähwerken wurden übermittelt.



Streuwiesen-Wiederherstellung und Weiden-Entbuschung

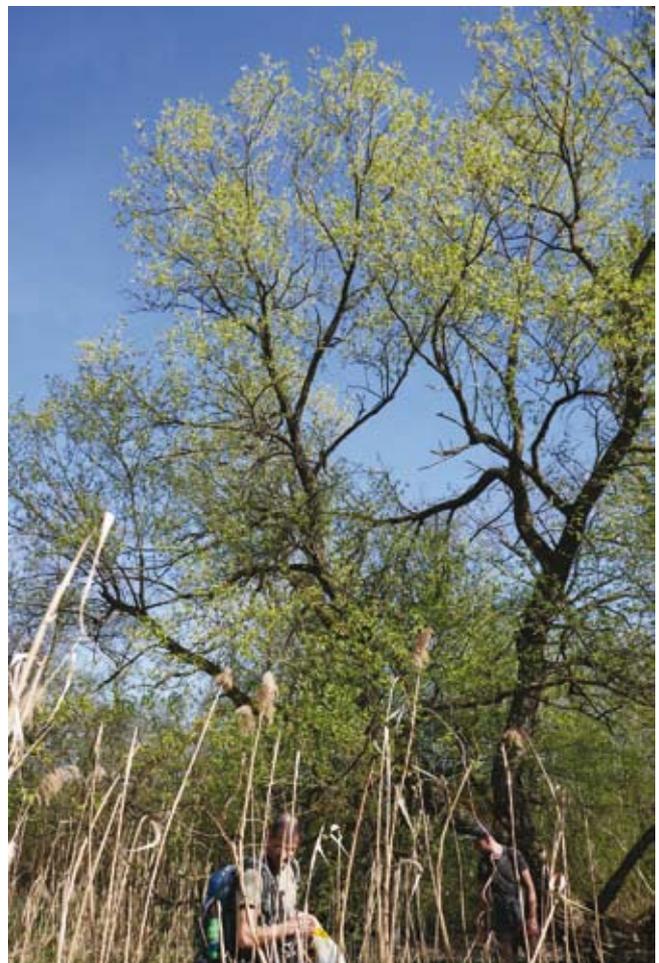
Im April 2018 erfolgte eine Ortseinsicht zum auftretenden Zielkonflikte zwischen Wiederherstellung offener Streuwiesen-Habitats und dem Erhalt von seltenen Weidenarten. Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Fürstenfeldbruck sowie Gebietsbetreuer-Kollegen ging es um die grundsätzliche Frage, ob es in dieser Feuchthfläche im Ampertal neben der häufigen Grauweide (*Salix cinerea*) weitere und vor allem seltene Weidenarten auf der Maßnahmenfläche gibt und wenn ja, wie diese im Herbst und Winter bei den Entbuschungsmaßnahmen erkannt und somit ausgespart werden können.

An seltenen Arten konnten zwischen den Grauweiden blühende Schwarzwerdende Weiden (*Salix myrsinifolia*, RL B V, D 3) nachgewiesen werden. Eines der Unterscheidungsmerkmale aus den Bestimmungsbüchern wurde vor Ort überprüft und als geeignet empfunden, um die seltene Schwarzwerdende Weide im Herbst und Winter bei Entbuschungsmaßnahmen zu erkennen. Die Grau-Weide hat auf den entrindeten jungen Zweigen auffällige bis 4 cm lange Striemen, bei der Schwarzwerdenden Weide finden sie sich nur zerstreut und sind sehr kurz (2-4 mm).



Am Rande der Begehung konnte eine blühende (echte) Bruchweide (*Salix fragilis*) nachgewiesen werden. Diese baumförmige Weide fehlt im Ammerseegebiet oder ist sehr selten. Die in tieferen Lagen verbreitete und eher kalkmeidende Sippe scheint entlang der Amper bis an den Rand des Ampermooses vorzukommen. Hier verläuft nach derzeitigem Kenntnisstand eine Arealgrenze.

Insgesamt konnten bei diesem nur eineinhalbstündigen Begang auf der kleinräumigen Fläche sieben Weidenarten von den Gebietsbetreuern bestimmt werden. Dieser Feuchtkomplex in der Amperau bietet sich für einen Weidenbestimmungskurs für Kollegen und auch für die Öffentlichkeitsarbeit an (z.B. Biodiversität für Wildbienen).



Wildbienenfunde an Weiden

Die unten abgebildeten Wildbienen fand der Gebietsbetreuer im Frühjahr 2017 und 2018 an Schwarzwerdender Weide (*Salix myrsinifolia*) nördlich Schondorf am Ammersee. Dort sieht man sehr schön die ökologische Bedeutung eines Nebeneinanders mehrerer Weidenarten. Als erstes blüht dort die Grau-Weide (*Salix cinerea*). Die Blütezeit war 2018, wegen der warmen Witterung, sehr schnell wieder vorüber. Viel zu kurz für Wildbienen, die sich auf Weiden spezialisiert haben. Für sie ist daher eine Vielfalt an Weidenarten mit unterschiedlicher Blütezeit notwendig, Biodiversität zum Greifen! Im vorliegenden Fall beginnt die Schwarzwerdende Weide (*Salix myrsinifolia*) gerade erst mit der Blüte, wenn die Grauweide schon am Verblühen ist. Vom verlängerten Nektar- und Pollenangebot profitieren natürlich auch andere Bienen und Insekten. Die beobachteten Wildbienen konnten von Dr. Andreas Fleischmann (Landsberg/München) dankenswerterweise anhand der Fotos bestimmt werden. Darunter befand sich die auf Weiden spezialisierte Graue Weidensandbiene (*Andrena vaga*). Die Informationen wurden als Anregung an Biologielehrer, an engagierte Bürger, an die Fachberaterinnen für Gartenbau am Landratsamt Landsberg (Jahr der Biene), an benachbarte Gebietsbetreuer und an Vertreter der Lokalpresse weitergeleitet.



Weibchen von *Andrena vaga* (Graue Weidensandbiene) – oligolektisch, die Art sammelt nur an Weiden! Grauer Pelz am Rücken ohne schwarze Binde dazwischen. Die Männchen dieser Art sehen toll aus (fliegen schon Ende März, wenn die ersten frühen Weiden blühen!) sie haben lange - "Säbelzahn"-Mandibeln (3.4.2017).



Lt. Dr. Andreas Fleischmann ein Weibchen von *Andrena cineraria* (Aschgraue Sandbiene) - ein Pollen-Generalist, der verschiedene Pflanzen befliegt. Sie hat im Gegensatz zur Art oben einen schwarzen Streifen im grauen Pelz auf dem Rücken (15.4.2018).

Erfolgreiche Flussregenpfeifer-Brut bei Innig

Im Inninger Gewerbegebiet unweit östlich des Ampermooses entdeckte der Gebietsbetreuer vor einigen Jahren balzende Flussregenpfeifer. Susanne Hoffmann und Jörg Möller kümmerten sich 2017 und 2018 dankenswerterweise um das Brutvorkommen, übrigens das einzige im nördlichen Umfeld des Ammersees. Das Vorkommen wurde auch im BR-Film „Zuflucht Ammersee“ gezeigt.

Obwohl der Lebensraum immer enger wird, siedelte sich das Paar im Frühjahr 2018 erneut an. Der Gebietsbetreuer informierte das Bauamt der Gemeinde und die Untere Naturschutzbehörde Starnberg. Das Gelege (roter Pfeil Bild unten) drohte allerdings von Lastwägen überfahren zu werden, bzw. bei angrenzenden Baggerarbeiten Schaden zu nehmen. Der ortsansässige Betreuer begleitete die Baggerarbeiten und veranlasste zusammen mit Bürgermeister und Bauhof, dass der Brutbereich mit Trassierband abgegrenzt wurde. Um Gefahren für Nest und spätere Jungvögel abzuwenden, wurde ganz pragmatisch eine LkW-Abkürzung durch einen Erdwall verschlossen.



Flussregenpfeifer auf dem Gelege links des Steins

Foto: Susanne Hoffmann

Ampermoos-Streuwiesenpflege

2017 und 2018 erfolgte die intensive Betreuung des Gebietsbetreuers der rd. 100 ha Pflegemaßflächen im nördlichen Ampermoos. Die Tätigkeit umfasst die Einweisung vor Ort, das Mitfahren beim Einmähen der Flächen und der Altgrasstreifen. Die letzte Mahdeinweisung fand 2018 Mitte September am Wetterfichtenbuckel statt. 2018 konnten witterungsbedingt die allermeisten Flächen von Anfang August bis Ende September bearbeitet werden, in anderen Jahren ziehen sich die Pflegemaßnahmen von August bis zum März des Folgejahres hin.

Ende November konnte der Landschaftspflegebetrieb Ludwig im südlichen Ampermoos Erfahrungen bei der Faulbaum-Entbuschung mit der Baggerzange sammeln. Die Faulbaumbüsche ließen sich dabei mitsamt der Wurzel schonend entfernen, ohne dass dabei größere offene Bodenstellen entstehen.



Foto: Johann Ludwig

wenn nicht anders vermerkt, alle Fotos dieses Beitrags
Christian Niederbichler

Gebietsbetreuer Christian Niederbichler